

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Verneuf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbitten.

Anzeigenpreis:
Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Adwenberg, Landeshut und Woltenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 22. Mai 1916
Nr. 140

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 —

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Verdun. — Südtirol.

Neue fortgesetzte Fortschritte vor Verdun. 1300 Franzosen gefangen.

Der deutsche Generalstabsbericht vom Sonntag.

wb. Großes Hauptquartier, 21. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Süd- und Südwest-Hängen des „Toten Mannes“ wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben. 31 Offiziere, 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht, 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze sind außer anderem Material erbeutet worden. Schwache feindliche Gegenstöße blieben ergebnislos.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Caillette-Wald ein französischer Sandgranatenangriff abgewiesen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit, das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleine Unternehmungen, so westlich von Beaumont und südlich von Gondregon, waren erfolgreich.

Bei Ostende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer, vier weitere Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, zwei von diesen in unseren Linien bei Borgies (nördlich von La Bassée) und südlich von Chateau-Salins, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front am Bourrus-Wald (westlich der Maas) und über der Cote östlich von Verdun.

Unsere Flugzeuggeschwader haben nachts Dünenkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Die Behinderungen, die durch erhebliche Ueberschweemmungen im Wardartal eingetreten waren, sind beseitigt.

Oberste Seeresleitung.

Die Lage im Westen.

Verdun wieder unter deutschem Feuer. tu. Berlin, 20. Mai. „B. L.“ meldet aus Genf: Nach einer Meldung des „Moner „Nouvelist“, melden Flüchtlinge aus der Gegend von Verdun, daß die Deutschen Verdun erneut bombardieren. Ein Geschosshagel aller Kaliber überschüttet die Stadt, in der große Zerstörungen angerichtet wurden.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 20. Mai. Amtlicher Bericht vom Freitag nachmittag. In den Westargonnen versuchte der Feind nach der Explosion einer Mine in einen kleinen Vorsprung einzudringen, den unsere Front bei St. Hubert bildet. Unser Sverrsfeuer hielt den Feind glatt an und warf ihn in seine Gräben zurück. Auf dem linken Ufer der Maas erneuerten gestern gegen Tagesende die Deutschen ihre Angriffe auf die Gegend des Gehölzes von Avocourt und der Höhe 304. Diese äußert heftigen und mit großen, zu zwei frisch an der Front angelommenen Divisionen gehörenden Beständen unternommenen Angriffe waren nicht im Stande, uns aus dem Gehölz von Avocourt und unseren Stellungen westlich der Höhe 304 zu vertreiben. Im Zentrum gelang es indessen dem Feinde, sich eines kleinen südlich der Höhe 287 gelegenen Werkes zu bemächtigen. Mehrere Versuche des Feindes, an diesem Punkte seine Fortschritte weiter auszubauen, wurden durch unser Feuer glatt angehalten. Auf den Nordwestabhängen der Höhe 304 scheiterte ein Versuch der Deutschen, den von uns genommenen besetzten Punkt wiederzuerobern, vollständig. Auf dem rechten Ufer der Maas und in der Woivre mittlere Tätigkeit der Artillerie.

Flugwesen. Flugzeuge des Feindes waren in der Nacht vom 18. zum 19. drei Bomben auf Gerardmer. Der Sachschaden ist unbedeutend. Bei St. Renehould wurde ein deutsches Flugzeug gestern durch einen unserer Flieger zum Landen gezwungen, die Flieger wurden gefangen genommen. Unterleutnant Rabarre hat sein zehntes deutsches Flugzeug abgeschossen. Der feindliche Apparat zerschellte in der Nähe von Volante am Boden.

wb. Paris, 20. Mai. Amtlicher Bericht von gestern abend. Auf dem linken Ufer der Maas dauert der Artilleriekampf an der Front beim Walde von Avocourt, an der Höhe 304 und in der Gegend des „Toten Mannes“ mit großer Heftigkeit an. Der Feind machte im Laufe des Tages keinerlei Angriffsversuch. Auf dem rechten Maasufer und im Woivre-Gebiet mäßige Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Der Tag war verhältnismäßig ruhig an der übrigen Front mit Ausnahme der Chambaque und der Vogesien, wo sich unsere Artillerie besonders tätig erwies.

Flugwesen. In der Nacht vom 18. zum 19. Mai haben unsere Flugzeuge zahlreiche Unternehmungen und Beschießungen vorgenommen. Der Flugplatz von Mörchingen, die Bahnhöfe von Metz-Sablons, Arnville, Briulles, Stenah, Sedan und Etain, und die Lager bei Montfaucon und Nammes erhielten zahlreiche Geschosse.

Belaischer Bericht. Lebhaftere Artillerietätigkeit an der Front der belaischen Armee, besonders in der Gegend von Dixmuiden, wo unsere Geschütze aus allen Kalibern ein vernichtendes Feuer auf die Verteidigungsanlagen der Deutschen unterhielten.

Der englische Heeresbericht.

wb. London, 19. Mai. Britischer Kriegsbericht. Einige Artillerietätigkeit zwischen Somme und Ancre. Der Feind nahm letzte Nacht im Abschnitt von Arras einen kleinen Posten an einem am Nordende des Vimy-Rückens gelegenen Trichter. Südlich von Neuville Handgranatenkämpfe. Unsere Kanonen brachten heute die feindliche Artillerie im Abschnitt von Bailly zum Schweigen. Die Deutschen ließen südlich von Roclin-court eine Mine springen; wir halten das uns zunächst gelegene Ende des Trichters besetzt. Wir ließen eine Mine bei Calonne springen. Im Abschnitt von Lens beschossen wir mit Erfolg die feindlichen Stellungen. Bei Souchez, Loos und Sul-luch herrschte beträchtliche Artillerietätigkeit. Wir beschossen letzte Nacht mit Erfolg die feindlichen Stellungen nördlich von Ypern. Der Feind beschloß heute Botizze. Beträchtliche Tätigkeit in der Luft. Eine feindliche Maschine wurde hinter den feindlichen Linien zum Landen gezwungen.

Einberufung der letzten kriegstauglichen Belgier.

tu. Basel, 19. Mai. („Frankf. Stg.“) Die „Metropole“ will aus ermächteter Quelle wissen, die belgische Regierung werde alle kriegstauglichen verheirateten oder ledigen Belgier zwischen 18 bis 35 Jahren, die in Frankreich, den Vereinigten Königreichen oder in den nicht okkupierten Teilen ihren Wohnsitz haben, demnächst einberufen.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Berlin, den 20. Mai 1916.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Die Verbesserung unserer Front westlich der Maas.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Großes Hauptquartier, am 19. Mai.

Eine wesentliche Verbesserung unserer Front auf dem westlichen Maasufer meldet der heutige Heeresbericht. Noch gestern wußten die Franzosen von einem erfolgreichen Handstreich auf die Höhe 287 zu berichten, die wir mit dem Namen des Termitenhügels bezeichnen. Westlich von der Höhe 304 und weiter nördlich gelegen bildete hier die französische Front einen spitzen Vorsprung in unsere Linie, von dem aus die Höhe 304 hätte bedroht werden können. Dieser Lage macht unser Vorstoß ein Ende. Der im Sturm erreichte Punkt 279 liegt so, daß jetzt unsere Front vom Malancourt-Abocourt-Walde über 279, dann den ebenfalls vollständig eroberten Camard-Wald bis zur Höhe 304 eine ungebrochene Linie darstellt. (Kb.)

W. Schuermann, Kriegsberichterstatter.

Fortgesetzter Siegeszug der Oesterreicher in Südtirol. 16000 Italiener gefangen.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht vom Sonntag.

wb. Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart, 21. Mai 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Süd-Tiroler Front nahmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Lafrance zum Angriff schritten.

Der Gipfel des Armenterra-Rückens ist in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Lafrance drangen unsere Truppen in die erste hartnäckig vertheidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer Infanterie-Truppendivision bestehenden Kampftruppen Seiner I. und I. Hoheit des Erzherzogs Karl Franz Joseph erweiterten ihren Erfolg. Die Cima dei Laghi und — nordöstlich dieses Gipfels — die Cima dei Mesole sind genommen. Auch von dem Borcola-Paß ist der Feind verjagt. Südlich des Passes fielen weitere drei 28-Zentimeter-Haubitzen in unsere Hände. Vom Col Santo her drangen unsere Truppen gegen den Pasubio vor. Im Brandtal ist Laugeben (Angheben) von uns besetzt.

Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere, gefangen genommen, 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht vom Sonnabend.

wb. Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südtiroler Front warfen unsere Angriffe den Feind weiter zurück.

Im Saganatal drangen unsere Truppen in Rundschein (Roncigno) ein. Auf dem Armenterra-Rücken bemächtigten sie sich des Sasso Alto. Oestlich des eroberten Werkes Campomolon sind die Tonezza-Spitzen, der Passo della Vena und der Monte Melignone in unserer Hand. Hier versuchten die Italiener mit eilends zusammengerafften Kräften einen Gegenangriff, der sofort abgeschlagen war. Auch vom Col Santo ist der Feind bereits vertrieben.

Seit Angriffsbeginn nahmen unsere Truppen 257 Offiziere, über 12 900 Mann gefangen und erbeuteten 107 Geschütze, darunter 12 28-cm-Haubitzen, und 68 Maschinengewehre.

Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Veri, Biadene, Cittadella, Castelfranco, Treviso, Casarsa und Civibale sowie die feindlichen Seeflugstationen mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Generalstabsbericht.

wb. Rom, 20. Mai. Amtlicher Bericht vom Freitag. Im Adamellogebiet besetzten unsere Truppen den Gipfel der Hohen Garca und die benachbarten Höhen, nahmen dem Feinde gegen 30 Gefangene ab und machten reiche Beute an Material und Lebensmitteln. Zwischen dem Giese und der Etich lebhafteste Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. In dem Abschnitt der Front zwischen der Etich und dem Terragnolatal räumten wir die Stellung auf der Jugna Torta, die das dreitägige ununterbrochene Bombardement eingebeutet hatte. Zwei heftige, aufeinander folgende Angriffe gegen unsere Stellungen südlich der Jugna Torta wurden mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen, dem wir außer Gefangenen auch ein Maschinengewehr abnahmen. In dem Abschnitt zwischen dem Terragnolatal und der oberen Aisch setzte der Gegner mit zahlreichen Batterien aller Kaliber sein heftiges Bombardement gegen unsere Verteidigungsstellung vom Monte Maggio bis Soglio d'Alpio fort. Um nutzlose Verluste zu vermeiden, wurde diese Linie geräumt. Unsere Truppen zogen sich in guter Ordnung auf dahintergelegene Stellungen zurück, wo sie sich verschanzten. Im Abschnitt von Asiago kein wichtiges Ereignis. Im Saganatal griff der Feind nach einem heftigen Artilleriefeuer, das die ganze Nacht zum 18. Mai hindurch dauerte, am frühen Morgen unsere Stellungen vom Maggiotal bis zum Monte Collo an, wurde aber überall zurückgeschlagen. Unsere Artillerie bombardierte zumeist und Sillian im Drantale. Auf der übrigen Front heftigere Artillerietätigkeit im oberen Buttale, mächtige am Songo und auf dem Karf.

In der Nacht zum 18. griff der Feind im Abschnitt von Muffalco an, wurde aber zurückgeschlagen. Ueberfälle feindlicher Flugzeuge wurden von verschiedenen Punkten der venetianischen Tiefebene gemeldet. Es gab dabei einen Toten und einen Verwundeten und leichten Sachschaden. Unsere Flugzeuge bombardierten feindliche Parks und Lager im Abschnitt von Biadene und lehrten unbeschädigt zurück, obgleich sie dem Feuer zahlreicher Batterien ausgesetzt waren.

Die italienische Presse.

wb. Bern, 20. Mai. In einer Betrachtung der militärischen Lage schreibt Corriere della Sera, die Aufgabe von Jugna Torta und der Widerstandslinie von Monte Maggio sei zweifellos schmerzhaft. Wer sich an die glänzenden und blutigen Erfolge erinnere, die das italienische Heer bis vor die Tore von Rovereto und bis an die starke Festungslinie auf der Sochiebene von Biadene gebracht hätten, könne nicht anders, als die, wenn auch nur vorübergehende, Zerstörung dieser ruhmreichen Erfolge bedauern. Unter Hinweis auf die gewaltige Offensivkraft und den stark vermehrten Artilleriepark der Oesterreicher fährt das Blatt fort, die Lage in den Bergen um Arterio sei noch etwas heftiger, da durch die Aufgabe des Monte Maggio den Oesterreichern die Befestigung einiger italienischer Dörfer möglich werde. Zum Schluß ermahnt das Blatt das Land, die

Eugend des Abwartens nicht zu verlieren. — Auch Secolo ge-
steht offen zu, wie schmerzlich der Verlust des guten Stützpunktes
von Jugna Torta sei.

tu. Eugano, 20. Mai. Die Berichte der italienischen
Blätter über die Ereignisse an der österreichischen Front
unterdrücken die Tatsache, daß italienische Gesan-
gene und Geschütze in Südtirol in österreichische
Hände gefallen sind. Auch heute ist die Presse bemüht,
den österreichischen Sieg nach Möglichkeit zu verkleinern; dem
„Secolo“ unterläuft dabei das Eingeständnis, daß der öster-
reichische Offensivangriff der italienischen Heeres-
leitung ein Problem stelle, das nicht leicht zu nen-
nen sei. Das Blatt tröstet aber seine Leser damit, daß die ita-
lienischen Generale alle Eigenschaften besitzen, welche einen Erfolge
zu sichern vermögen.

Kaiser und Kanzler.

wb. Berlin, 20. Mai. (Amtlich.) Der Kaiser empfing
heute Nachmittag den Reichskanzler in längerer Audienz
und ließ sich von ihm über die schwebenden Fragen eingehenden
Vortrag halten.

Der Dalles im Vierverband.

Röln, 20. Mai. Die „Röln. Ztg.“ berichtet aus Kopenhagen,
daß der Vertreter des russischen Finanzministeriums, Bark, der
schon nach Frankreich und England abreisen wollte, mit seinem
Wump zu Hause bleibt. Die finanzielle Notlage in
den Ländern des Vierverbandes ist nun auf dem Punkt angelangt,
wo sich die Regel vor alle Türen schieben müssen, um nicht noch
von außen her ihre eigene wirtschaftliche Lage ungünstig beein-
flussen zu lassen. So sind alle Pläne, die mit Barks Reise
zusammenhängen, zu Seifenblasen geworden. Einmütig
hat die französische Kammer beschlossen, fremde Wertpapiere nur
in engen Grenzen aufzunehmen. Englands Geldsäckel ist
bereits bedenklich durchlöchert und Amerika hat
seit einiger Zeit Japan den Vorrang überlassen, Ruß-
land gegen Pfänder statt Gelder Kriegsmaterial
zu liefern.

Der Papst, König Alfons und Wilson am Friedenswerk.

tu. Berlin, 20. Mai. „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam:
Aus London wird gemeldet, daß nach dort eingelaufenen Privat-
meldungen aus Madrid, zwischen dem Papst und dem
König Alfons einerseits und dem Papst und Wilson
andererseits, Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens ge-

führt werden. Das Hauptziel dieser Bestrebungen sei zunächst
die Mächte zu einem Waffenstillstand zu veranlassen, wäh-
renddessen die Verhandlungen eingeleitet werden sollen. König
Alfons sei der Überzeugung, daß ein Waffenstillstand sicher den
Frieden herbeiführen werde, da es jeder der kriegsführenden Par-
teien unmöglich sei, die Streitigkeiten wieder aufzunehmen.

wb. Amsterdam, 20. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge mel-
den die Times aus Washington, daß Wilson die Einladung
angenommen habe, im Laufe der kommenden Woche auf einer
Versammlung des Friedensbundes, dem auch Taft
angehört, zu sprechen.

Von der französischen Grenze, 20. Mai. (Röln. Ztg.) Das
Blatt Clemenceaus veröffentlicht folgende Meldung: Wir erhalten
aus Rom die Bestätigung der schon zu wiederholten Malen von
verschiedenen großen italienischen Blättern veröffentlichten Nach-
richt, der ehemalige Direktor der politischen Angelegenheiten am
Quai d'Orsay, Nisard, der früher Botschafter der französischen
Republik beim Vatikan war, habe zwei lange Unter-
redungen mit dem Papste gehabt. Man erklärt, daß er
mit einer Mission bei Papst Benedikt XV. beauftragt sei.

Der Krieg gegen England.

Neuer Luftangriff auf England.

wb. Berlin, 20. Mai. In der Nacht vom 19. zum
20. Mai hat ein Marineflugzeuggeschwader von
der Handrischen Küste aus die Kalen- und Befestigungs-
anlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broad-
stairs und Margate ausgiebig mit Bomben belegt
und dabei an zahlreichen Stellen gute Brand- und Spreng-
wirkung beobachtet. Die Flugzeuge wurden von feind-
lichen Landbatterien und Bewachungsfahrzeugen heftig be-
schossen. Sie sind sämtlich unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die britische Moral.

wb. Newyork, 19. Mai. (Durch Funkpruch vom Vertreter des
W. T. B.) Newyork American erzählt eine Geschichte über die
verwerfliche Art des Vorgehens des britischen Ge-



heimdienstes. Danach steht fest, daß der britische Marineattaché Kapitän Gaunt einen Lausungen verleiht hat, seinem Arbeitgeber, dem Dr. Führ, einem ehemaligen deutschen Beamten, der jetzt hier ein Uebersetzungsbüro leitet, Briefe zu stehlen.

Gren.

wb. London, 19. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Bei einem Bankett zu Ehren der russischen Parlamentarier im Mansion-House sagte Sir Edward Grey in einem Trinkspruch auf die Gäste: Es ist ein beliebter Kunstgriff des Feindes, zu versuchen, dadurch Zwietracht und Mißtrauen unter den Verbündeten zu säen, daß zu verstehen gegeben wird, die Verbündeten seien tatsächlich nicht eins über ihre Ziele. Jeder verfolge seine eigenen Sonderinteressen und werde, wenn die Zeit gekommen sein werde, sich wenig um die Interessen der anderen kümmern. Das ist absolut unwahr. (Beifall.) Die gemeinsame Gefahr, die gemeinsame Sache und die gemeinsame Anstrengung werden uns bei Aufstellung der Friedensbedingungen ebenso eng vereinigt finden, wie bei der Durchführung des Kampfes. (Lauter Beifall.) Und wenn der Tag kommt, werden wir es für selbstverständlich betrachten, daß die besonderen Interessen Rußlands und der anderen Verbündeten ebenso sorgfältig und in vollem Umfange in Betracht gezogen, beachtet und befriedigt werden müssen wie unsere eigenen. (Beifall.) Ich hoffe, unsere russischen Freunde, haben genug gesehen, um zur Uebersetzung gelangt zu sein, daß wir in diesem Lande alles, was wir besitzen, in den Kampf werfen: Menschen, Schiffe, Geld und Material. Wir wünschen so viel beizutragen als nur irgend in der Macht des Landes liegt, und wir wünschen es in einer Weise beizutragen, die den Verbündeten und der gemeinsamen Sache am meisten dienlich ist und hilft. (Beifall.) Während Ihres Besuchs hat das Parlament etwas erledigt, was wir Militärdienstbill nennen. Für unsere Feinde ist das vielleicht eine kleine Sache, aber für uns mit unseren verschiedenen Problemen ist es eine wahrhaft große Sache, da es von unseren früheren Traditionen und Ideen abweicht. Es wäre mir lieb, wenn das von den Verbündeten als Zeichen und Beweis dafür angenommen würde, wie tief dieses Land aufgerüttelt und wie entschlossen es ist und daß es hinter keinem unserer Verbündeten zurückbleiben wird, wenn es gilt, das Neueste für den Krieg zu tun, ob es sich nun darum handelt, Männer für die Armee und Flotte zu beschaffen oder für die materiellen Mittel für die gemeinsame Sache Sorge zu tragen.

Ostafrika.

wb. Le Havre, 20. Mai. Das belgische Kolonialministerium teilt mit: Die Operationen in Ruanda entwickelten sich befriedigend. Durch die Befehung von Ngazi, durch das Vorrücken einer belgischen Kolonne südlich vom Kivu-See und unter dem Druck unserer Truppen nördlich vom See gehen die deutschen Streitkräfte zurück. Am 18. Mai hat General Tombeur den Gebirgsstock des Kama, welchen der Feind in einen starken Verteidigungspunkt verwandelt hatte, besetzt.

Deutsches Preisengericht.

wb. Hamburg, 20. Mai. Das Preisengericht hat die Zerstörung des am 2. Juni 1915 torpedierten norwegischen Dampfers „Cubana“, der früher in englischem Besitz unter dem Namen „Strathmore“ fuhr, als zu Recht bestehend anerkannt. Die Reederei forderte 1 800 000 Kronen Schadenersatz. Im Bord befanden sich 4600 Ballen, von denen mehr als die Hälfte als Baumwolle angesehen worden ist. Die Versenkung wurde vorgekommen, weil die Schiffspläne nicht in Ordnung waren. Ebenso verfuhr das Gericht mit dem versenkten dänischen Dampfer Dreimastkroner „Ellen Benson“, der mit Holz für England auf der Reise war. Dasselbe Urteil wurde gefällt über den im Indischen Ozean torpedierten englischen Dampfer „Clan Grant“, der 6000 Südkaut für Gehlon an Bord hatte, und über den von Kallutta nach England bestimmten englischen Dampfer „Diplomat“. Willigung fand die Beschlagnahme der beim Einzug in Antwerpen auf der Scheibe vorgefundenen belgischen Dampfsicht „Primavera“. Das gleichfalls im Antwerpener Hafen festgenommene Schulschiff „Comte de Smet de Naeyer“ ist freigegeben worden, weil es ausschließlich wissenschaftlichen und Unterrichtswecken dient.

Die bewaffneten Handelsschiffe.

wb. Berlin, 20. Mai. Nieuwe Rotterdamse Courant vom 25. April brachte die Nachricht, daß der holländische Dampfer „Soerakarta“ auf der Fahrt zwischen Irland und den Shetlandsinseln Augenzeuge der Vernichtung eines deutschen Ubootes durch einen englischen Fischdampfer gewesen ist. Wie uns hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wurde der holländische Dampfer „Soerakarta“ am 15. 4. d. B. abends westlich von Irland von einem deutschen Uboot durch Blasenignal angehalten. An seiner Nähe

befand sich ein anderer Dampfer unter schwedischer Flagge, der von dem Uboot durch ein gleiches Signal, und als daraufhin nichts erfolgte, durch einen Schuß vor den Bug zum Stoppen gebracht werden sollte. In dem Augenblick des Schusses eröffnete dieser unter schwedischer Flagge fahrende Dampfer aus einem beim Schornstein aufgestellten Geschütz Schnellfeuer auf das deutsche Uboot. Obwohl dieses sich durch sofortiges Tauchen zu schützen suchte, wurde es doch durch einen Streifschuß getroffen. Die hierdurch verursachte Beschädigung war indessen nur gering, so daß die Manövrierfähigkeit des Bootes in keiner Weise beeinträchtigt wurde und das Boot seine Unternehmung fortsetzen konnte. Der Dampfer hat, auch während er feuerte, die schwedische Flagge weitergeführt und sie, solange vom Uboot aus beobachtet werden konnte, nicht niedergeholt. Von dem untergetauchten Boot aus wurden nach einiger Zeit zwei starke Explosionen gehört, als deren Ursache Bomben angenommen werden mußten, welche mutmaßlich von dem Dampfer mit der schwedischen Flagge an der Tauchstelle des Ubootes abgeworfen waren.

Dasselbe Unterseeboot hatte vier Tage darauf am Westeingange zum englischen Kanal ein zweites, dem vorstehenden sehr ähnliches Erlebnis. In diesem zweiten Falle handelte es sich um einen etwa 3000 Tonnen großen Dampfer ohne Flagge und Abzeichen, gegen den nach vergeblichem Signal, zu stoppen, zunächst gleichfalls ohne Erfolg vom Unterseeboot Warnungsschiffe abgegeben wurden. Auf eine Entfernung von ungefähr 4000 Meter begann der Dampfer indessen, seine Rettungsboote, offenbar aus Eile, herabzulassen, um dann gleich darauf die englischen Handelsflagge zu setzen und aus seinem Heckgeschütz Feuer auf das Unterseeboot zu eröffnen. Auch in diesem Falle gelang es dem Unterseeboot, sich durch schnelles Tauchen vor dem feindlichen Feuer zu schützen. Das Unterseeboot ist wohlbehalten in die Heimat zurückgeführt.

Amerika.

Die „Appam“-Note.

wb. Amsterdam, 18. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die Times aus Newyork: Das Staatsdepartement veröffentlicht eine Note, die am 2. März dem Grafen Bernstorff überreicht wurde. Es wird darin den Deutschen die Berechtigung abgesprochen, für den englischen Dampfer „Appam“ dauernde Gastfreundschaft in amerikanischen Häfen zu verlangen. Die Note weist darauf hin, daß Artikel 19 des amerikanisch-preussischen Vertrages von 1799 in diesem Falle nicht in Betracht komme, und daß den Erbcutern der „Appam“ nicht mehr als die gewöhnliche Erleichterung zugestanden werden könne. Ein Schiff einer kriegsführenden Macht dürfe einen neutralen Hafen nur aus Notwehr, wegen Mangel an Brennstoff oder wegen der Notwendigkeit von Reparaturen anlaufen, und müsse, sobald diese Ursachen nicht mehr bestehen, wieder auslaufen. Die Note fügt hinzu, daß das Gericht in Uebereinstimmung mit den amerikanischen Gesetzen über das Los des Schiffes entscheiden müsse. Das Staatsdepartement weigert sich auch, dem Ersuchen Bernstorffs um Internierung der Mannschaft der „Appam“, da das Schiff bei der Beschlagnahme Widerstand geleistet habe, Folge zu geben. Auch die Militärpersonen unter den Passagieren können nach Ansicht des Staatsdepartements nicht interniert werden. Sie sind bereits nach England zurückgeführt.

Amerika und England.

wb. Newyork, 17. Mai. (Durch Funkpruch vom Vertreter des B. T. N.) Die den Allierten freundlich gesinnte Newyork Tribune bespricht die bevorstehende amerikanische Note an England und sagt: Es besteht eine seltsame Verwirrung in der britischen Auffassung über die hiesige Lage. England fühlt, daß Amerika mit ihm als dem Verteidiger Belgiens sympathisieren sollte, aber die Wahrheit ist, daß kein großer Teil des amerikanischen Volkes diese Anschauung angenommen hat. Drei völlig verschiedene Teile des amerikanischen Volkes haben die Vorstellung, England kämpfe in selbstloser Weise für Belgien und die Menschlichkeit, abgelehnt, nämlich die Frisch- und Deutschamerikaner sowie eingeborene Amerikaner revolutionärer Anschauung. Obwohl die Politik, das britische Volk zu reizen, stets populär war, lehnten sie es doch ab, einen Angriff auf England zu unterstützen, so lange der Streit mit Deutschland noch nicht beigelegt war. Aber jetzt betrachtet ein großer Teil dieses Elements die deutsche Angelegenheit für ge-

regelt, und sie bestehen darauf, daß jetzt England an der Reihe ist. Englands Freunde sahen voraus, daß, wenn Deutschland je auch nur einen Schimmer von Vernunft zeigte, die Gefahr einer Verwicklung mit England entstehen würde, weil nicht genug Sympathie mit Großbritannien vorhanden war, um amerikanische Rechte aufzugeben. Was jetzt geschieht, würde schon im Februar 1915 eingetreten sein, wenn Deutschland nicht auf seiner Unterseebootspolitik bestanden hätte; es würde nur durch den Lusitaniafall aufgeschoben. Jetzt ist diese Frage infolge der deutschen Beilegung oder scheinbaren Beilegung nicht nur wieder aufgetaucht, sondern hat sich infolge der Einrichtung der irischen Aufständischen noch verschärft, die eine Strömung im Volke erzeugt hat, Wilson bei dem Angriff auf die britischen Methoden zu unterstützen. Tribune zollt Deutschland Anerkennung dafür, daß es die wirklich sehr beträchtliche englandfeindliche Stimmung in Amerika zu seinem Vorteil ausnützt, und mißbilligt die britische Widerwilligkeit und Unfähigkeit, den Amerikanern die Tatsachen zu erklären.

Mexiko.

New York, 20. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Acht-hundert amerikanische Kavalleristen sind aus Mexiko in Columbus in Neu-Mexiko angekommen. Sie sind die ersten, die seit Entsendung der Strafexpedition vor neun Wochen zurückgezogen wurden.

Die Lage im Osten.

Die Zarenfamilie im Hauptquartier.

Kopenhagen, 20. Mai. („Dän. Btg.“) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Kaiserin Alexandra Theodorowna mit dem Großfürst-Thronfolger und ihren Töchtern sind im kaiserlichen Hauptquartier angekommen, wo anlässlich des Geburtstages des Zaren ein Festmahl gegeben wurde. Später gaben die Majestäten ein Frühstück für das Gefolge, die Mitglieder des Großen Generalstabes und die ausländischen Militärattachés.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 20. Mai. Amtlicher Bericht vom 19. Mai.

Westfront: Bei Merzenhof brachten wir feindliche Artillerie zum Schweigen; unser Feuer rief eine Explosion in einer feindlichen Batterie hervor. Nordwestlich Krzemeniec stellten unsere Pioniere eine Minengalerie des Feindes fest und sprengten sie alsbald. Der Feind wurde vollkommen überrascht, er ergriff die Flucht und ließ sein ganzes Minenmaterial im Stich. Ein Versuch des Feindes, die verlorene Galerie wiederzunehmen, wurde durch Handgranaten abge schlagen.

Galizien: Nördlich von Zoporus warfen sich unsere Patrouillen zwischen eine stärkere feindliche Abteilung und die feindlichen Drahthindernisse. Die feindliche Abteilung wurde vernichtet.

Die Alandsfrage.

wb. London, 20. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Daily Telegraph meldet, die englisch-französischen Vorschläge, denen Rußland zustimmte, daß die Befestigungen auf den Aländen Inseln nach dem Kriege geschleift werden würden, hätten die Befürchtungen, die man in Schweden hegebt habe, aus dem Wege geräumt, und die unmittelbare Folge würde die Aufhebung der Einschränkungen bei der Ausfuhr schwedischer Papiermasse sein.

Ein bevorstehender russischer Angriff gegen Varna?

Wien, 19. Mai. (D. Z.) Siefige Blätter melden aus Bukarest: „Abverul“ berichtet: An der Dobrubtschagrenze machte man die Wahrnehmung, daß eine russische Flotte mit Wasserflugzeugen in der Richtung gegen Varna ausgelaufen ist. Man glaubt, daß ein neuer Angriff gegen Varna vorbereitet werde. Einzelheiten fehlen noch.

Saloniki.

wb. Amsterdam, 20. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet aus London, daß in Saloniki neue Truppen gelandet wurden.

Der Athener Korrespondent der Times meldet, daß die neue Eisenbahn, die Larissa mit Saloniki verbindet, Sonntag offiziell vom Minister Rhallis eröffnet werde.

wb. Athen, 16. Mai. (Verspätet eingetroffen.) Vom Privatkorrespondenten des W. Z. B. Aus Saloniki wird gemeldet, die französischen Militärbehörden hätten von dem Kommandeur des griechischen Regiments, welches den Abschnitt von Larva besetzt hätte, dessen sofortige Räumung verlangt; der griechische Offizier hätte sich jedoch geweigert, da er von seinen Vorgesetzten keinen Befehl dazu erhalten habe.

Die Frage des Serbentransports erledigt?

wb. London, 19. Mai. Reuter erfährt, daß die Streitfrage zwischen den Verbündeten und der griechischen Regierung wegen des Transportes der serbischen Armee in befriedigender Weise erledigt wurde. Die Serben werden auf dem Seewege transportiert werden.

Hervé an Rußland.

wb. Bern, 19. Mai. Das Jubiläum des russisch-französischen Bündnisses gibt Hervé in der Revue Anlass wegen seiner früheren Geanerschaft demütig Abbitte zu leisten. Nach Worten der Zustimmung zum Bündnis schließt er, ohne daß die Zensur den Passus beanstandet hat: Diese Silberhochzeit, trotz der Schmerzen der gegenwärtigen Stunde, wie würde sie schön und freudvoll sein, wenn Viviani und Thomas von Rußland mit einem Hochzeitsgeschenk zurückkämen, welches in dem Versprechen einer allgemeinen Amnestie für alle unsere Freunde, befreite, die in den Gefängnissen Sibiriens schmachten und außerdem das Versprechen einer weitgehenden Autonomie für das wiedererstandene und zur Nation gewordene Polen enthielte, sowie das Versprechen, daß die Juden in ganz Rußland bürgerliche und politische Gleichberechtigung erlangten, und endlich, daß der Zar, gestützt auf die Duma, selbst das neue Rußland regieren werde auf den Wegen der Demokratie und des Liberalismus.

Hervé scheint im Kopfe, gelinde gesagt, etwas verwirrt zu sein, daß er derartige Dinge für möglich hält.

Unsere Brüder in englischer Gefangenschaft.

wb. Rotterdam, 19. Mai. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: In Beantwortung einer Anfrage hat Lord Newton gestern im Oberhause erklärt, daß 2-3000 deutsche Gefangene unter englischer Aufsicht dazu verwendet werden, der Staunung von Waren in französischen Häfen abzuhelfen. Die Kriegsgefangenen werden auch dazu benutzt werden, in Schottland Solzarbeiten zu verrichten. Bürgerliche Internierte würden nur dann zu Arbeiten verwendet, wenn sie selbst damit einverstanden seien. Ein Teil von ihnen werde in Steinbrüchen zur Anlegung von Wegen, auf Farmen zum Torfstechen und zur Herstellung von Bürsten und Postfäcken verwendet. Es würden sowohl von den Gewerkschaften als auch von den Arbeitgebern der Einstellung von Gefangenen Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

Saatenstand in Ungarn.

wb. Budapest, 20. Mai. Nach dem amtlichen Saatenstandsbereicht vom 18. Mai ist der Stand des Winterweizens im allgemeinen gut. Die infolge der übermäßigen Niederschläge im April in einigen Gegenden vergilbten Saaten beginnen ihre grüne Farbe zurückzubekommen. Die Frühsaaten schließen bereits in die Aehren. Ueber das Auftreten der Rostkrankheit sind aus 26 Komitaten Klagen eingelaufen, doch ist eine unmittelbare Gefahr dafür, daß der Rost auf die Aehren übergreifen wird, nicht zu befürchten. Der Winterroggen entwickelt sich schön und blüht bereits. Die Stengel sind hoch, die Aehren befriedigend groß. Hafer steht dicht, doch ist seine Farbe in einzelnen Gegenden infolge der kalten Niederschläge gelblich. Für den Anbau von Mais war die Witterung günstig. In vielen Gegenden ist bereits das erste Weiden im Zuge. Das Legen der Kartoffeln ist überall durchgeführt. Die frühgeernteten Kartoffeln haben gut geerntet, die spät ausgelegten beginnen unter den günstigen Wetterausichten jetzt zu keimen. Auch bei den Zuckerrüben konnte fast überall ein schönes und gleichmäßiges Keimen festgestellt werden.

20 Millionen Schweine verschwunden.

Dr. M. Funck, städtischer Obertierarzt in Berlin, veröffentlicht in der demnächst erscheinenden Nummer 16 der „Deutschen Schlacht- und Viehhofzeitung“ einen recht bemerkenswerten Aufsatz über die ungünstige Wirkung der Hausflachtungen auf die Fleischzufuhr in die Städte. Er schreibt dem „W. Z.“ zufolge, u. a.:

„In den letzten sechs Wintermonaten wurden in den Berliner Schlachthäusern 256 230 Schweine geschlachtet, in den beiden Winterhalbjahren vorher waren es 854 725 und 624 375 Tiere; der Monatsdurchschnitt für Berlin beträgt seit Jahren rund 100 000 Schweine. Für die letzten sechs Monate wäre ohne den durch Reichsvermittlung zustande gekommenen Schweinefleisch-

ungsvertrag der Stadt Berlin mit Pommern die monatliche Schlachtabzahl wohl auf 10 000 zurückgegangen, eine Zahl, die früher oft durch die Schlachtungen eines Tages weit überholt wurde. Wo sind nun die 20 Millionen Schweine oder der Schlachtreife Teil derselben geblieben, die nach amtlichen Mitteilungen im Herbst 1915 vorhanden gewesen sind? Ihr teilweises Verschwinden oder vielmehr ihr teilweises Nichtauftauchen in den Schlachthausstatistiken spricht dafür, daß sie für die überwiegend in den Wintermonaten erfolgenden Hauschlachtungen der ländlichen Bevölkerung verbraucht worden sind."

Dr. Sumad beschäftigt sich dann eingehend mit den Bundesratsbestimmungen über die Bildung einer Reichsfleischstelle vom 27. März 1916. „Darin“, sagt er, „sind auch nur halbe Maßregeln zur Verhütung der zu reichlichen Hauschlachtungen getroffen worden. Fleisch und Fleischwaren hätten wir nach der Aufnahme vom Herbst 1915 genügend im Lande, sie müßten nur richtig zwischen Stadt und Land verteilt werden. Wenn jeder, und besonders auch die Städter“, so schließt Dr. Sumad seine Darlegungen, „sich mit den durchaus auskömmlichen zwei Dritteln ihres Fleischbedarfs in Friedenszeiten begnügen, kommen wir auch mit unseren Fleischvorräten gut aus.“

Die Ernährung der Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich.

wb. Berlin, 20. Mai. Die französische Regierung hatte um die Jahreswende die Fleisch- und Brotportion der kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich herabgesetzt. Sie begründete diese willkürliche Anordnung mit dem Hinweis, daß die kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland dieselbe Portion erhielten, ohne zu berücksichtigen, daß Deutschland infolge der völkerrechtswidrigen Blockade seiner Feinde zu einer Verminderung des Verbrauches von Brot und Fleisch gezwungen ist, während Frankreich freie Einfuhr hat. Die deutsche Regierung erhob sofort schärfsten Einspruch und ordnete Gegenmaßnahmen an. Der erste Erfolg war, daß die französischen Lagerkommandanten angewiesen wurden, als Ersatz für die fortfallenden Mengen von Brot und Fleisch reichlich Gemüse zu liefern. Die weiteren Verhandlungen haben soeben zu dem Ergebnis geführt, daß die Brotmenge aller kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in französischer Hand auf 600 Gramm täglich, annähernd auf den früheren Satz, erhöht wurde.

Dafür hat die deutsche Regierung die als Gegenmaßregel verfügte Sperre der Brotfahndungen aus Frankreich für die Versorgung der kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland aufgehoben und ihre weitere Ausgestaltung gestattet.

Die in letzter Zeit in der Öffentlichkeit häufig geäußerte Befürchtung, unsere gefangenen Landsleute in Frankreich könnten durch ungenügende Ernährung gesundheitlich geschädigt werden, ist also glücklicherweise hinwiegend geworden. Selbstverständlich werden die zuständigen Stellen darüber wachen, daß in den französischen Lagern die angeordnete Aufbesserung der Kost wirklich überall durchgeführt und beibehalten wird.

wb. Berlin, 20. Mai. Die Norddeutsche gibt Erzählungen der im Februar über die Schweiz ausgelieferten Schwerverwundeten wieder, die auch diesmal wieder ein trauriges Bild der Lage unserer Kriegsgefangenen in Frankreich bieten. Durch den un sinnigen Haß der französischen Behörden und der verhetzten Bevölkerung wird das Loß der Gefangenen wesentlich erschwert. Beleidigungen aller Art sind an der Tagesordnung. Aus vielen von der Norddeutschen mit Namen genannten Lagern ist kein einziger Verwundeter ausgeliefert worden. Es sind in diesen Lagern Leute vorhanden, die längst ausgeliefert sein müßten. Die Kriegsgefangenen kamen auch diesmal wieder in zerlumplem Zustande an. Von der Heimat gesandte Zivilbekleider waren ihnen nicht ausgehändigt worden. Aus den Lagern von Sfondun und Mas Elgi wird über Verhängung übermäßig vieler und harter Strafen gellagt. In Mas Elgi ist das Arrestlokal eine Zelle, nur so groß, daß man sich hinsetzen kann. Aus diesem Lager kommen Klagen über schlechte Behandlung und Verabreichung deutscher Gefangenenpakete. Dolmetscher, Offiziere und der Lagerarzt hätten Spinde voll gestohlener Sachen. Die Weihnachtssendung, Mitte Dezember eingetroffen, war am 4. Januar noch nicht verteilt. Im Lager von Nebers muß äußerst streng, auch Sonntags, gearbeitet werden. Die Klagen über schlecht zubereitete und ungenügende Nahrung sind so zahlreich, daß sie nicht einzeln wiedergegeben werden können. Jeder Lagerkommandant scheint zu tun und zu lassen, was ihm beliebt, ohne sich um Befehle zu kümmern, da die Ueberwachung durch das französische Kriegsministerium sehr ungenügend zu sein scheint.

Verschiedenes.

wb. Konstanz, 20. Mai. Vormittags 1/10 Uhr traf der erste schweizerische Sanitätszug mit deutschen Kriegsinvaliden aus Frankreich ein. Er wurde von einer großen Menschenmenge herzlich begrüßt. Zum Empfang

auf dem festlich geschmückten Bahnhof fanden sich Prinz Max von Baden und der Stellvertretende Kommandierende General des 14. Armeekorps General von Mantuffel ein. Ueber die Zahl der Schwerverwundeten, die der Heimbeförderung harren, können noch keine bestimmten Angaben gemacht werden. Man rechnet auf etwa 3—400 Franzosen und etwas weniger Deutsche.

wb. Rotterdam, 19. Mai. Neue Rotterdamsche Courant meldet, daß letzte Nacht der Dampfer *Rikens* aus Tilburg mit 122 deutschen, 4 österreichischen Frauen, 101 deutschen, einem österreichischen Kinde und einem Mann, alle aus Britisch-Indien, angekommen ist. Sie sind am 30. März mit dem Dampfer „Golconda“ aus Bombay abgereist und um das Kap der Guten Hoffnung nach England gefahren. Es waren außer den Frauen und Kindern noch 236 Männer, meist Missionare, an Bord, die ebenfalls aus Britisch-Indien ausgewiesen worden waren. Die Männer bleiben vorläufig in England. Die in Rotterdam angekommenen Frauen erzählten, daß sie eine gute Reise hatten und mit der Verpflegung auf der „Golconda“ zufrieden waren. Sie reisten heute Nachmittag mit einem Sonderzug über Goch weiter.

Deutsches Reich.

— Die Entscheidung in der Lebensmittelfrage. Wie das „V. L.“ aus Bundesratskreisen hört, ist die Verordnung über die Neuordnung der gesamten Volksernährungsfragen gestern im Entwurf dem Bundesrat zugegangen, der vermutlich schon am Montag die Vorlage verabschieden wird. Es handelt sich bei dem Entwurf um ein ganz kurzes, sogenanntes Ermächtigungsgesetz, das dem Reichskanzler die Befugnis gibt, alle Lebens- und Futtermittel samt den dafür erforderlichen Rohstoffen zu beschlagnahmen, zu entäußern, zu verteilen und die Preise dafür zu regeln. Alle Verwaltungsbehörden im Reich haben den darauf bezüglichen Weisungen des Kanzlers Folge zu leisten. Gleichzeitig wird der Kanzler ermächtigt, alle diese Befugnisse einer neuen Behörde zu übertragen, deren Einrichtung und Zusammenfassung wiederum allein dem Reichskanzler zusteht.

— Als Nachfolger des unter dem 1. Juli in den Ruhestand übertretenden Königl. sächsischen Gesandten in Berlin, Freiherrn von Salza-Lichtenau, ist der Geheime Rat im sächsischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten Kammerherr v. Noßitz bestimmt. Ferner ist für den durch das Ableben des Königl. Gesandten Grafen v. Rex zur Erledigung gekommenen Wiener Gesandtenposten der Amtshauptmann Kammerherr v. Noßitz-Wallwis aussersehen.

— Staatssekretär Delbrück — Venenser Universitätsprofessor? Wie die „V. Z. a. M.“ hört, wird Staatssekretär Dr. Delbrück eine Professur an der Universität Venedig annehmen und Vorlesungen in Staatswissenschaft halten.

— Seit Inkrafttreten der Verordnung vom 10. 4. 16 über den Verkehr mit Verbrauchsucker dürfen die Hersteller von Zucker diesen nur nach den Anweisungen der Reichszuckerstelle abgeben. Nachdem bei der Reichszuckerstelle nimmere die Vorbereitungen für die in der Verordnung erwähnten Bezugsscheine beendet sind, hat der Reichskanzler angeordnet, daß mit dem 20. Mai auch im weiteren Verkehr Zucker nur gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle abgegeben und bezogen werden darf, soweit nicht die Kommunalverbände innerhalb ihrer Zuständigkeit eine besondere Regelung getroffen haben. (Die Vorschrift des § 12 Satz 3 der Verordnung vom 10. 4. 16 (Reichsgesetzbl. S. 261) tritt mit dem 20. Mai ebenfalls in Kraft.)

Tagesneuigkeiten.

Vergrutsch in Italien. Aus Mailand, 20. Mai, wird uns gemeldet; Laut Corriere della Sera erfolgte vorgestern oberhalb der Straße von Biella nach Palma ein starker Vergrutsch. Landstraße und Eisenbahnlinie sind vollständig zerstört. Verschiedene Gemeinden haben keine Lebensmittelaufuhr. Ein großer Steinbruch der Gebrüder Bianco, Hauptlieferanten für Mauersteine in Italien, ist vollständig verschüttet. Zahlreiche Arbeiter sind dadurch brotlos geworden.

Die Brotkarte als Fleischkarte in Berlin. Der Berliner Magistrat hat auf Grund des Viehantriebes der vergangenen Woche verordnet, daß innerhalb von Berlin auf eine Brotkarte bis zu 250 Gramm frischen Fleisches oder Fettes oder von beiden zusammen wöchentlich entnommen werden darf.

Kunst und Wissenschaft.

× Ludwig Ganghofer erzählte am Freitag Abend im Beethovenjaal von der deutschen Front. Er mahnte die deutschen Bürger immer wieder eindringlich, sich die deutschen Soldaten mit ihrer unverdroffenen, zähen Pflichterfüllung als Beispiel dienen zu lassen, besonders in den zwei, drei Monaten, die vor uns lägen. Der Sieg sei erfodeten, jetzt müsse noch die schon beginnende Erkenntnis bei den feindlichen Völkern reifen, daß sie von ihren Regierungen irreführt worden seien.

✕ **Ausstattung von Geldengräbern.** Aus Königsberg in Preußen wird uns geschrieben: Die von deutschen und österreichischen Künstlern reichhaltig besetzte Ausstellung für Geldengräber in Östpreußen ist heute mittag durch Landeshauptmann von Berg in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und des Generalmajors Hoffmann vom Kriegsministerium eröffnet worden.

Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, den 22. Mai.

Wettervorausage

Der Weiserdienststelle Breslau für Montag,
den 22. Mai:

Teilweise heiter, wärmer.

Die Ernteschätzung dieses Jahres.

Man schreibt uns von offizieller Seite:

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung eine Bekanntmachung über eine Ernteschätzung erlassen, nach der vom 1. bis 20. Juni d. J. die Ernteschätzung beim selbstmäßigen Anbau festgesetzt werden sollen. Bereits im vergangenen Jahre war eine solche Erhebung vorgenommen, die diesjährige ist aber weiter ausgedehnt als die des letzten Jahres, und zwar auf Hülsenfrüchte, Delfrüchte, Gelpflanzungen, Zuckerrüben, Futterrüben, Gemüse und Futterpflanzen. Für die Aufstellung des Wirtschaftsbilanzes ist es naturgemäß von größerer Bedeutung, so früh wie möglich einen zahlenmäßigen Ueberblick über das zu erwartende Erntergebnis zu erhalten. Solche Ermittlungen der Anbauflächen sind auch in früheren Jahren vorgenommen, sie haben jedoch allein kein zuverlässiges Ergebnis gezeigt, weil der Erfolg im wesentlichen von der mehr oder minder sorgfältigen Ausführung der den Besitzern übergebenen Fragelarten abhängt. Auf Grund dieser keineswegs zuverlässigen Ermittlungen der Anbauflächen fand dann eine Schätzung der Ernte durch Sachverständige statt. Dieses bisherige Verfahren reicht aber gegenwärtig, wo es darauf ankommt, mit möglichster Genauigkeit über die zur Ernährung von Mensch und Vieh verfügbaren Ernterträge unterrichtet zu sein, nicht aus. Es wird deshalb die Erhebung von den Gemeinden durch Befragung der Besitzer durchgeführt. Auf Grund der ermittelten Anbauflächen wird dann später, und zwar jedenfalls in der zweiten Hälfte des Juli, von Sachverständigen eine möglichst genau Schätzung des Mindestertrages pro Hektar vorgenommen werden, nachdem sich die Sachverständigen schon vorher an Ort und Stelle über den Stand der Saaten unterrichtet haben. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres haben gezeigt, daß Ernteschätzungen auf einer solchen Grundlage ein sehr gutes Ergebnis zu bringen vermögen. Denn es stellte sich heraus, daß dem tatsächlichen Erntertrag an Brotgetreide die Ernteschätzung sehr viel näherkam als die Bestandsaufnahme nach der Ernte, bei der die Schätzung nahezu ausschließlich sich auf ungedrohtenes Getreide erstreckte. Da die diesjährige Ernteschätzung auch die Erfahrungen der vorjährigen beruht, läßt sich annehmen, daß dabei ein zuverlässiges und zugleich sehr erfreuliches Ergebnis erreicht werden wird.

* (Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.) Am 20. Mai wurde in Breslau die diesjährige ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der Geschäftsbericht und die Bilanz wurden genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 8 Prozent festgesetzt. Der Anstieg eines Aktionärs, die Dividende um 1 Prozent zu erhöhen, wurde nicht Folge gegeben. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt und drei Mitglieder des Aufsichtsrates, deren Amtsdauer abgelaufen war, durch Zufall wiedergewählt. Der Vorstand teilte auf Anfrage mit, daß die Gesellschaft mit Material gut versorgt sei. Da überdies der Flachsbau in Deutschland eine Vergrößerung erfahren hat, sei der Weiterbetrieb gesichert. Die Ausschichten für das laufende Geschäftsjahr bezeichnete Direktor Hildebrand als befriedigend.

ep. Batschlau, 22. Mai. (Ein tragischer Vorgang) spielte sich in Batschlau ab. Hier wollte der Landsturmann Richard Berg auf Heimatsurlaub, um in Schrom Hochzeit zu halten. Als er auf dem Rade noch einmal zur Stadt fuhr, um dort einige Anordnungen für die Trauung zu treffen, verlor er an einer abhülligen Stelle die Bremse und erfuhr mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß er mit zer-

schmettertem Schädel liegen blieb. Er verstarb unter qualvollen Leiden.

Letzte Telegramme.

Ein neuer Schiedsgerichtshof.

wb. Washington, 20. Mai. Durch Funkbruch vom Vertreter des W. L. B. Der Marineauschuss des Repräsentantenhauses hat einstimmig eine Resolution des Abgeordneten Senesch angenommen, den Präsidenten zu ermächtigen, bei Abschluß des europäischen Krieges die Staaten des Erdballs zu einer Konferenz einzuladen, um einen Schiedsgerichtshof oder eine andere Körperschaft zur Beilegung aller Streitigkeiten unter den Nationen zu bilden, und zu diesem Zweck 200 000 Dollar zu bewilligen.

Ein neuer Kurier des Zaren.

wb. Berlin, 22. Mai. Wie verschiedene Blätter melden, ist ein Kurier des Zaren in das französische Hauptquartier gerückt, um Poincaré und Joffre Handschreiben des Zaren zu überbringen.

Der deutsche Ubootkrieg.

tu. Amsterdam, 22. Mai. (B. L.) Der englische Dampfer „Dorren“ (wahrscheinlich mit 332 Brutto-Registertonnen) wurde in der Nähe von Bridlington von einem deutschen Tauchboot versenkt. Der Mannschaft wurde Gelegenheit gegeben, sich in den Hafen zu retten.

Saloniki.

wb. Athen, 19. Mai. (Vom Vertreter von W. L. B.; verspätet eingetroffen.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Franzosen die Deiche des Wardar durchstochen haben. Den griechischen Bauern wurde durch die Ueberschwemmung sehr großer Schaden zugefügt. Die öffentliche Meinung ist über das immer rücksichtsloser werdende Vorgehen der Franzosen aufgebracht.

Die österreichisch-ungarische Kriegsanleihe.

wb. Wien, 21. Mai. Die Blätter erfahren, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe bereits vier Milliarden und mit Ungarn zusammen nahezu sechs Milliarden erreicht. Sie heben mit großer Genugtuung hervor, daß dieser glänzende Sieg des Hinterlandes in dem Augenblicke bekannt wird, in dem die tapferen Truppen der Monarchie in Südtirol glänzende Erfolge gegen die Italiener erringen.

Ein diplomatisches Attentat.

wb. Wien, 20. Mai. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Zu dem auf den österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Logothetti am 10. Mai verübten Revolverattentat ist folgendes mitzuteilen. Der Täter ist ein Kaukasier namens Diemil Bei, der vor drei Jahren wegen Verwicklung in die Angelegenheit der Ermordung Mahmud Schewket Paschas aus der Türkei ausgewiesen wurde und seit einiger Zeit in russischen Diensten steht. Als Diemil das Attentat verübte, trug er eine russische Kosakenuniform. Ein persischer Soldat, der ihn auf der Straße verhaftete, wurde deshalb von einem russischen Instruktionsoffizier streng bestraft. Die persische Regierung hat eine scharfe Untersuchung wegen des Attentats auf den Gesandten eingeleitet. Graf Logothetti befindet sich bereits seit einiger Zeit in der spanischen Gesandtschaft in Leheran.

Der Kanzler und die Parteien.

wb. Berlin, 21. Mai. Der Reichskanzler empfing heute die Führer der Reichstagsparteien zu einer vertraulichen Besprechung.

Die Nachfolge Delbrücks.

tu. Berlin, 22. Mai. Wie die „Morgenpost“ erfährt, hat der Reichskanzler gestern Vormittag den Staatssekretär von Graf-Lothringen, Graf von Hödern, in längerer Audienz empfangen.

tu. Berlin, 22. Mai. Wie der L. N. schreibt, ist die Entscheidung über die Neubesezung der Reichsämtler bereits gefallen und wird wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Der Bundesrat wird sich in seiner heutigen Sitzung mit den in Aussicht genommenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen beschäftigen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Freitag Nacht nach kurzem Krankenlager unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater

der frühere Hausbesitzer und Maurer

Gottlieb Großmann

im Alter von 70 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernden Kinder und Anverwandten

Anna Reichwald, geb. Großmann,
Karl Großmann, als Sohn,
Paul Großmann, "
Heinrich Großmann, " } zurzeit
Sermann Reichwald, als Schwiegersohn, } im Felde.

Herrschdorf, den 21. Mai 1916, Herrnsdorf u. R.,
Giersdorf und Gain.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 2 1/2 Uhr
dem Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß der unerbittliche Tod Sonnabend Vormittag 11 1/2 Uhr meine treusorgende Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Hoyer.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

die trauernden Hinterbliebenen

Berthold Hoyer, Gatte.

Petersdorf, den 20. Mai 1916.

Beerdigung Mittwoch, den 24. Mai, nachm. 2 Uhr
vom Trauerhause Nr. 190 aus.

Familien-Anzeigen

finden durch den „Boten“
die weiteste Verbreitung.

Bei Hals- u. Lungenleiden

verlange man kostenlos hochinteressante belehrende Broschüre mit Abbildungen, über Dron-Wirkung und Urteile aus Aerzte- und Patientenreisen d. Versand Adalbert-Apothete Berlin 40, C 54.

Eier

kauft

d. Schloßküche z. Warmbrunn.

Empfehle alle Tage frischen
Land-Salat

zu billig. Tagespreis, das Schock-
Gebund zu 5,50 Mk., auch groß.
Posten an Wiederverkäufer.

H. Daniel, Gartenbesitzer,
N. Görisjeiffen Nr. 36,
Post Löwenberg i. Schlesien.

Schw. Frauenmantel f. Schl. Fig.
z. v. f. Cummersd., Kochstr. 4, p. I.

Billiger, aber wertvoller

Dünger ist **Scheidkalk**

aus Zuckersabriken. Größ. Post.
bis Ende Juli abzunehmen, off.
mit nur 44 % Feuchtig., preisw.

Georg Muscat, Breslau,
Goethestr. 97/99. Teleph. 3900.

Gehr. Kindersportwagen
zu verkaufen Jägerstr. 5, III I.

2 Sofas, ein Polsterstuhl
zu verkaufen Hirschgraben Nr. 4.

Statt besonderer Anzeige!



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute nacht nach langem, schwer. Krankenlager plötzlich infolge Gehirnschlages meine herzlich geliebte Frau, unsere gute, treusorgende Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Auguste Hirt,

geb. Dresler,

im 54. Lebensjahre.

Sie hat viel und treu gearbeitet, viel Gutes getan, viel gekämpft und gelitten. Die Erde möge ihr leicht sein u. Gott der Herr gebe ihr die wohlverdiente ewige Ruhe.

Bad Hlinsberg (Hsergeb.,
Landhaus Ilse, 19. 5. 16.

Im Namen aller Hinterbliebenen

August Hirt, Kassierer a. D.

Beerdigung Montag, den
22. Mai, nachm. 1 1/4 Uhr.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Giersdorf belegene, im Grundbuche von Giersdorf Band 3 Blatt 129 zur Zeit der Eintragung des Vorsteigerungsvermerkes auf den Namen des Hotelbesizers Oskar Hein daselbst eingetrag. Grundstück am 21. September 1916, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Grundstück, Gastwirtschaft, ist 0,4380 ha groß, in der Grundsteuerrolle unt. Nr. 129, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 126 verzeichnet. Es hat 1,28 Taler Reinertrag und 829,00 Mk. Gebäudesteuernwert. Der Vorsteigerungsvermerk ist am 6. April 1916 in das Grundbuch eingetragen.

Herrnsdorf (Kynast),
den 3. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

St. Klavierunt. w. gewissenh.
ert. Cummersd., Kochstr. 4, p. I.

Sonntag, 21. Mai, silbernes
Filigrankreuz (Andenk.) v. kath.
Kirche bis Warmbrunnerstr. Cbf.
verloren. Geg. Belohnung ab-
zugeben Warmbrunnerstraße 3b
links, part., Cummersdorf.

Höchstpreistafeln

der Bekanntmachung vom
18. Mai 1916

à 20 Pfg. vorrätig im „Boten“
aus dem Riesengebirge.

Geschäft-Anzeigen

20- bis 30000 Mark

als Hypoth. auf Rittergut zwecks
Ausführ. v. Drainage zc. gesucht.
Dahint. stehen 50000 Mk. Ang.
unt. J 540 an den „Boten“ erb.

Wegen Aufgabe der jeb. Pacht
ist die

Bergfriedenbaude,

zu Arnsdorf i. R. gehörig, in der
Nähe von Krummhübel gelegen,
zum 1. Juni anderweitig zu ver-
pachten. Schöne Lage, 680' Mr.
Seehöhe, 20 komplett eingericht.
Fremdenzimm., Teleph., Wasser-
leit., Spülkloz. Näh. Ausf. ert.
Veronek, Arnsdorf i. R. 172.

Sattler- und Tapeziergeschäft

im Kreise Hirschberg, mit viel
Material und schönem Grund-
stück, ist wegen Einberufung ver-
käuflich. Anzahlg. 5-6000 Mk.
Kriegsanleihe od. gute Hypoth.
wird in Zahlung genom. An-
fragen werden unter K 606 durch
die Exped. des „Boten“ bis zum
5. Juni 1916 befördert.

1 Jahr alter Bulle zu verkaufen
Malwaldau Nr. 177.

Arbeits-Markt

Lüchtige Maurer

werden eingestellt.

E. Worbs, Baugeschäft,
Friedeberg a. Lu.

Maurer

für dauernde Beschäftig. sof. gef.
Wilhelm Preussker,
Maurer- und Zimmermeister,
Lähn i. Schl.

1 Burschen zur Landwirtschaft
sucht Ernst Günther, Gruntau.

Gebildete Schwester

erf. Nervenpfl., Massage, Wirt-
schaft, Küche, sucht Stell. Off.
an Schwester, Warmbrunn,
Herrnsdorferstraße Nr. 52.

Anst., bescheid. Fräulein sucht
Stell. als Stütze z. Bed. d. Gäste
u. Hausarb. im Hotel od. Res-
taurant. Offert. unt. H 604 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Vermietungen

Sch., sonn. Balkonzimm. u. kl.
Zimm. a. 1 o. 2 Dam. sof. z. ver-
miet. Cummsd., Jägerstr. 12, I I.

Beamter sucht möbl. Zimmer
mit sep. Eingang. Offerten unt.
F 602 an den „Boten“ erbeten.

Ich suche in Cummersdorf oder
Herrnsdorf in der Nähe der
Cellulosefabrik eine mittlere

Beamtenwohnung,

möglichst mit Gartenbenutzung,
zu mieten oder eien

kleines Haus

zu pachten, eventuell zu kaufen.
Angebote unter G 603 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.